



# NACHRICHTEN

1/2019

Zuversicht trotz schwieriger Lebensumstände



Foto: Edwards-Raudonat/BMDZ

## BESINNUNG

**KONFLIKTE FRIEDLICH LÖSEN** 2

**AUS BASEL UND ÜBERSEE**

**EINE FAMILIE IN SORGE** 3

**WIR BITTEN**

**FLÜCHTLINGE VOR DEM NICHTS** 8



## LICHTER IN DER FINSTERNIS

Friedenswillen und Nächstenliebe  
machen in Nordnigeria Mut 4

### Liebe Leserin, lieber Leser

Wie schön ist es doch, wenn ein wenig Normalität einkehrt, nach Zeiten des Terrors und der Vertreibung. Die Frau in der Küche scheint darüber froh zu sein, so wie sich andere in Nordnigeria freuen, dass ihre zerstörte Kirche ein neues Dach bekommt und dort wieder Gottesdienste stattfinden können. Unsere Geschwister brauchen unsere Gebete und unsere tatkräftige Unterstützung, um die Krise in ihrem Land zu bewältigen. Die Flüchtlinge stehen vor großen Herausforderungen, wenn sie in ihre niedergebrannten Dörfer zurückkehren und wieder ganz von vorne anfangen müssen. Wir wollen am Fest des Friedens an sie denken und sie in der Hoffnung auf ein normales Leben für 2019 bestärken.

Ihr

Dieter Bullard-Werner  
Geschäftsführer der BMDZ

## BESINNUNG



Filibus Gwama (hier mit seiner Frau Esther) war Kirchenpräsident der Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN). Er wurde 2011 pensioniert und verbrachte bis 2014 seinen Ruhestand in Gavva. Als Boko Haram Gavva angriff, musste er mit seiner Familie fliehen. Sein Haus wurde zerstört. Inzwischen wohnt die Familie in der Nähe des Sitzes der Kirchenleitung der EYN in Kwarhi. In seinem Beitrag beschreibt er ein Schlüssel-erlebnis, das prägend für die Entwicklung der EYN zur Friedenskirche war.

„Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“

Römer 12,19

### IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 1 Januar/Februar 2019

Auflage: 13.900

**Redaktion:**  
Sabine Eigel

**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG

**Herausgeber:**  
Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,  
Vorsitzende: Roswitha Bernius-Grimm  
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner  
(ViSdP)

**Anschrift:**  
Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 6 36 78-52, Fax: 0711 6 36 78-54  
bmdz@ems-online.org  
www.bmdz-online.org

**Bankverbindung:**  
Evangelische Bank eG  
Spendenkonto  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in Solidarität.



## KONFLIKTE FRIEDLICH LÖSEN



Im Gespräch bleiben hilft Krisen vorbeugen.

**W**ir schreiben das Jahr 1979. Ich war damals für eine neu gegründete Gemeinde unserer Kirche im Dorf Chinene zuständig, etwa neun Kilometer von Gavva, wo ich wohnte. Heute befindet sich das ganze Gebiet in der Gewalt von Boko Haram. Damals blühte dort die missionarische Arbeit. Aber es gab auch schon zu diesem Zeitpunkt Spannungen mit den Muslimen am Ort.

Die Gemeindeglieder in Chinene hatten angefangen eine Kirche zu bauen. Im Frühjahr zerstörten einige Muslime den Rohbau. Sie hatten Anstoß daran genommen, dass die Kirche mitten im Dorf stand. Bislang hätten die Christen ihre Kirchen eher am Dorfrand gebaut. Die Nachricht breitete sich schnell aus. Bereits einen Tag später versammelten sich etwa 2.000 Männer aus der ganzen Umgebung in Chinene. Sie waren wütend und wollten sich bei den Muslimen rächen.

Ich war natürlich auch vor Ort. Schließlich ging der Kirchenbau auf meine Anregung zurück. Ich fragte die Menge: „Was passiert, wenn wir hier in Chinene den Krieg erklären? Vielleicht stirbt einer von uns, und vielleicht auch einer der Muslime. Wie kön-

nen wir den Verlust dieser Menschen mit dem der zerstörten Mauern unserer Kirche vergleichen? Die Mehrheit war meiner Meinung, dass menschliches Leben wichtiger ist als das von zerstörten Gemäuern. Außerdem schlug ich vor, den Fall vor Gericht zu bringen. Die meisten stimmten dafür, und wir reichten die Klage ein.

Einige Wochen später verlor der Mann, der damals beim Angriff auf unser Gebäude als erster Hand angelegt hatte, plötzlich den Verstand. Ein weiterer, der ebenfalls daran beteiligt war, erkrankte schwer und starb. Im Dorf wurde man unruhig: „Was geht hier vor?“

Viele ließen sich taufen und alsbald nahmen wir den Kirchenbau wieder auf. Ich selbst verstand plötzlich die Weisheit des Paulus, wie er im Römerbrief schreibt: „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ Wie gut, dass wir uns auf Gott verlassen und nicht zum Mittel der Gewalt gegriffen hatten. Sogar unsere Gerichtsklage zogen wir wieder zurück.

Seither setze ich mich im Konfliktfall immer für eine Lösung ohne Gewalt und ohne Rache ein.

Filibus Gwama

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Basler Mission – Deutscher Zweig

Die Farben bestimmen unsere Weihnachtskarte. Erdlinge sind unterwegs. Das Braun der Erde in seinen hell-dunkel Schattierungen durchdringt das Bild, den Weg, der zu gehen ist, die Gesichter. Das Antlitz von Josef ist von der Sonne gebräunt, Marias etwas weniger, weil vom Kopftuch geschützt, und das Jesuskind sitzt im Schatten der Mutter. Selbst der Himmel hat Brauntöne im Sonnengelb.

Kräftige Farben bestimmen die Nahaufnahme der Familie, die auf der Flucht ist. Dass es sich um keine Wanderung handelt, begleitet vom fröhlichen Gezwitscher der Vögel, sondern um eine Flucht, ist in den traurigen Gesichtern der Eltern zu sehen.

Ihr Leben wird bedroht, besonders gilt natürlich ihre Sorge dem neugeborenen Kind. Wir alle können gut verstehen, dass die Familie verbrannte Erde hinter sich lassen will, um Hoffnungsgrün an einem anderen Ort zu finden. Ihre Geschichte passiert auch heute täglich zigtausend Mal.

Wenn die Grenzen dicht sind, es kein Versteck gibt vor der Gewalt der Mächtigen und dem Terror der weniger Mächtigen, was bleibt der Familie übrig als zu flüchten und woanders nach einem sicheren Ort zu suchen?

Viele unserer Partner erleben dieselbe Situation in Kamerun, Nigeria und im Südsudan. Sie suchen einen sicheren Ort im Land, im Nachbarland oder bei uns in Europa.

Vergessen wir nicht, mit der Weihnachtsgeschichte „Flucht nach Ägypten“ solidarisiert sich Gott mit Flüchtlingen. Es gibt keine einfachen Antworten auf ihre Not. Aber die Weihnachtsgeschichte erinnert uns daran, dass wir alle Erdlinge sind, ja, dass Gott selbst Mensch wurde, ein Kind, das fliehen musste.

Wie können wir dafür sorgen, dass Fliehende die Hoffnung nicht verlieren, sondern das Lebenslied des Vogels im Kopf haben, dass ihr Weg nicht frühzeitig in den Tod führt? Jede und jeder von uns kann Farbe bringen, kann Töne des Lebens von sich geben, kann eine Tür öffnen und etwas vom Weihnachtslicht weitergeben. Gemeinsam wollen wir das auch 2019 als Basler Mission – Deutscher Zweig tun. Möge uns dabei das neue Lied vom Leben begleiten, das mit dem Jesuskind in die Welt gekommen ist.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr. Ihnen gilt unser Dank für ihr Engagement und unsere Bitte, der Basler Mission gewogen zu bleiben.

Ihr

Dieter Bullard-Werner, Geschäftsführer der BMDZ



„Die Flucht nach Ägypten“ hat der Künstler HE QI aus China gemalt, wo auch die Basler Mission sehr aktiv war. Als erster in seinem Heimatland promovierte er im Fach „Christliche Kunst“. HE QI war viele Jahre Professor in Nanjing. Seit 2004 lebt er in den USA.



BASLER MISSION  
DEUTSCHER ZWEIG E.V.



Evangelische Mission  
in Solidarität

## TITELTHEMA

# LICHTER IN DER FINSTERNIS

## Friedenswillen und Nächstenliebe machen in Nordnigeria Mut

**S**onntagmorgen im Dorf „Jang-Michika“, etwa 60 Kilometer vom Ort Kwarhi und somit vom Sitz der Kirchenleitung der Kirche der Geschwister (EYN) entfernt. Wir sind am Morgen von dort gekommen, Fahrtzeit eineinhalb Stunden. Ich bin einer von drei Gästen, die heute am Gottesdienst teilnehmen. Mit mir sind Oberkirchenrätin Karen Hinrichs und ihr Mann Pfarrer Dietrich Becker-Hinrichs von der badischen Landeskirche. Die Gemeinde weiß, dass wir kommen, und bereitet uns einen überaus würdigen Empfang. Es treten sieben Gemeindegruppen mit musikalischen Beiträgen auf: Die Männer, die Jugend, die Frauen, der Erwachsenenchor, es will nicht aufhören. Auch wir treten musikalisch auf, Becker-Hinrichs sogar mit Geige. Das kommt gut an.

Wüsste ich es nicht besser, so würde ich niemals vermuten, dass dieser Ort, Michika, am 7. September 2014 ein Ort des Grauens war. Boko Haram hatte an jenem Sonntagmorgen vor, die Gottesdienstgemeinde in ihrer eigenen Kirche einzusperrern und sie bei lebendigem Leib zu verbrennen. Zum Glück wurde rechtzeitig Alarm geschlagen, die Leute konnten fliehen. Eine Frau erzählt, wie alle aus dem Dorf rannten, so schnell sie konnten und sich in den Maisfeldern versteckten. „Die Pflanzen waren hochgewachsen, deshalb konnte man uns kaum entdecken. Wir harreten zwei oder drei Tage in den

Feldern ohne Essen und Trinken aus und flohen erst dann weiter, die einen in Richtung kamerunische Grenze, die anderen ins Landesinnere.“ Dass man knapp vier Jahre später am gleichen Ort in der gleichen Kirche wieder Gottesdienst feiern würde, hätte damals keiner gedacht.

Bereits ein Jahr später wurde Boko Haram vom nigerianischen Militär verdrängt. Als bald fingen die Menschen an, wieder nach Michika zurückzukehren. Die Kirche hatte Boko Haram tatsächlich in Brand gesteckt, aber die Mauern standen noch. Sie wurden aufgestockt und mit einem neuen Dach versehen, alles in Eigenleistung der Kirchengemeinde, wie uns erzählt wird.

Suzan Mark, Leiterin der EYN Frauenarbeit, wohnt in Michika. Sie bedauert, dass nun weniger Menschen zur Gemeinde gehören als früher und, dass es viele Probleme gibt. „Aber wir sind



Im Flüchtlingslager Yola sind die Menschen relativ sicher. Trotzdem wollen sie in ihre Dörfer zurück.

sehr dankbar, dass wir überhaupt wieder an diesem Ort Gottesdienst feiern können.“

Welche Schwierigkeiten gibt es? Im Gespräch mit Martha Mbaya vom EYN Friedensreferat erfahren wir mehr. Sie geht auf das Schicksal von verheirateten Frauen ein, die von Boko Haram missbraucht und geschwängert wurden. Sie teilt solche Frauen in drei Kategorien ein. Die einen haben Glück im Unglück. Ihre Ehemänner nehmen sie und die ungewollten Kinder wieder auf. Andere erleben, dass ihre Ehemänner sie wieder annehmen, aber die außerehelichen „Boko Haram“ Kinder nicht. Und dann gibt es die Frauen, die samt ihren ungewollten Kindern von ihren Männern verstoßen werden. „Wäre es unter diesen Umständen nicht gut, ein Kinderheim zu gründen?“ frage ich. Mbaya ist ganz dagegen. „Dann würde Boko Haram kommen und die Kinder entführen.“ Ebenfalls in einer schwierigen Situation befänden sich die unzähligen „Boko Haram“ Witwen. Auch ihnen drohe der Verlust ihrer Kinder. Dann wären die Frauen doppelt traumatisiert. Einmal durch den Verlust des Mannes und durch die ständige Sorge,



Wieder wird Gottesdienst in der Kirche von Michika gefeiert, ein besonderes Erlebnis nach dem Krieg.

die eigenen Kinder zu verlieren.

Allgemein gibt es viele Gefahren, nicht nur für Witwen. Die Sicherheitslage ist nach wie vor prekär. Immer wieder hört man von neuen Angriffen. Deshalb bleibt vielen Flüchtlingen nichts übrig, als in Lagern auszuharren, oft weit weg von ihrer Heimat. Zwei solche Lager habe ich besucht, eins bei Yola, das andere in Gurku, nahe bei Abuja. In beiden Lagern fällt gleich auf: hier wohnen unzählige Kinder. Wie mir scheint, sind sie dort sicher. Pfarrer Yuguda Mdurwa, Leiter der EYN Katastrophenhilfe und zuständig für das Lager in Yola, erzählt, dass alle Flüchtlinge, auch die Witwen, trotzdem lieber in ihre Heimatdörfer zurückkehren würden. Aber selbst da, wo die Sicherheitslage es zulässt, ist das oft nicht möglich. Es fehlen ihnen für den Start in ein neues Leben ein Vorrat an Lebensmitteln, Werkzeuge, Saatgut und Dünger. Ihre Häuser müssen erst wiederaufge-

durch das nigerianische Militär. Wenn man all dieses bedenkt, ist es erstaunlich, was trotzdem an Betreuung und Wiederaufbau geschafft wird. Natürlich sind weitere nigerianische Kirchen daran beteiligt, besonders die Katholische Kirche, vor allem in Maiduguri und Umgebung, und die Lutherische Christuskirche in Nigeria in und um Yola.

Am meisten ermutigt hat mich die Geschichte des Dorfes Uvu, nahe bei Chibok in der Region Borno, abseits der Hauptverkehrswege. Dort war unsere kleine Reisegruppe zu einem Abendgottesdienst eingeladen. Zuvor

kehrte ich bei EYN Pfarrer Ibrahim Kadala und seiner Frau Aisha ein. Beide haben den Höhepunkt der Boko Haram Gewaltexzesse im Herbst 2014 miterlebt. Aber in Uvu lief einiges anders, wie Ibrahim Kadala erzählt. „Einer unserer Dorfäl-

testen verkündete morgens auf dem Marktplatz von Uvu, dass ihm in der Nacht die Ahnen erschienen seien und einen Rat gegeben hätten: „Einwohner von Uvu versucht nicht, Boko Haram zu bekämpfen. Führt sie stattdessen in die Irre. Werdet ihr von ortsfremden Menschen gefragt, wie sie nach Uvu kommen, so schickt sie in die falsche Richtung. Bereitet euch darauf vor, vertriebene Menschen in eure Häuser auf-

zunehmen. Gebt ihnen zu essen, lasst ihre Frauen in Ruhe. So wird der Fluch von Boko Haram an unserem Dorf vorübergehen.“

In Uvu einigte man sich darauf, so zu verfahren. Boko Haram wurde in der Tat erfolgreich fehlgeleitet. Ihre Krieger kamen nie in Uvu an. Dafür aber Tausende von Flüchtlingen. Sie blieben monatelang und wurden anständig behandelt, ob Christen oder Muslime. Heute ist das Dorf das einzige in der Region, das keine Zerstörung erlebt hat. Kadala erklärt: „Der entscheidende Impuls kam von einem Vertreter der traditionellen Religion. Aber alle haben ihn verstanden und mitgemacht. Das war unsere Rettung.“

Das Beispiel von Uvu lässt sich natürlich nicht beliebig auf andere Orte übertragen. Michika liegt an der Hauptstraße von Mubi nach Maiduguri und hätte keine Chance gehabt, sich vor Boko Haram zu verstecken. Dennoch ist es ein eindrücklicher Beleg dafür, was Friedenswille und Nächstenliebe bewirken können. Die Welt braucht mehr Orte wie Uvu.

Riley Edwards-Raudonat

Der Theologe war von Januar bis November 2018 vertretungsweise Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde in Nigeria mit Sitz in Abuja und Lagos.



Diese Kinder kennen nur das Flüchtlingsschicksal.



Jetzt ist Frauenarbeit besonders gefragt, um den vielen Witwen und Waisen zu helfen.

baut werden. „Wir von der EYN helfen die Dächer zu finanzieren, weil sie das Teuerste am Hausbau sind,“ berichtet Mdurwa. Dieses Jahr hat die EYN 315 Dächer zur Verfügung gestellt. „Aber es müssten eigentlich Tausende sein.“

Dass man nicht mehr tun kann, liegt nicht allein am Geld. Auch die Logistik ist schwierig. So wurden zur Zeit des Aufruhrs viele Brücken gesprengt, teilweise durch Boko Haram, teilweise

## AKTUELL

## INTERKULTURELLES BIBELLESEN

Gemeinden mit und ohne Migrationshintergrund sind dazu eingeladen

**M**itglieder von Gemeinden mit Migrationshintergrund und einheimischen Gemeinden sind zum Interkulturellen Bibellesen in Stuttgart eingeladen. Bei jedem Treffen werden gemeinsam Texte aus der Bibel gelesen und interpretiert. Die Zusammenkünfte sollen etwa zehn Mal im Jahr in der

Waldkirchengemeinde am Kräherwald stattfinden. Ziele sind ein gegenseitiges Kennenlernen, eine bessere Vernetzung zwischen den örtlichen Gemeinden, und, wenn es sich ergibt, auch gemeinsame Projekte. Im Februar 2019 geht das Projekt los. Alle Gemeindegruppen und einzelne Interessenten

sind willkommen. Die Basler Mission – Deutscher Zweig organisiert mit der Waldkirchengemeinde die Bibellese.

Interessenten melden sich bitte bei Gisela Köllner, E-Mail: koellner@ems-online.org, Telefon: 0711 6367852 (AB).

### PERSÖNLICHES AUS DER SAMMELARBEIT

Rosemarie Knoblich lebt und sammelt in Wannweil zwischen Reutlingen und Tübingen. Schon 1972 liefen bei ihr alle Fäden der Halbatzenkollekte zusammen. Damals begann sie ihre Arbeit als Pfarramtssekretärin. Das Pfarramt war Anlaufstelle für alle Sammlerinnen und einen Sammler, der auch Kirchenpfleger war. Altershalber schied einer nach dem anderen aus, jetzt sind sie nur noch zu zweit für ein paar übrig gebliebene Spenderinnen und Spender. Manche haben die Angewohnheit oder auch Überzeugung, für die Basler Missionsarbeit zu spenden, von ihren Eltern übernommen, sind aber selbst schon 80 Jahre alt. Die 79jährige Rosemarie Knoblich fühlt sich topfit, sie möchte noch so lange weitermachen, wie es geht. Traurig

ist sie, dass selbst gut betuchte Leute manchmal aufhören zu spenden, nicht mal zehn Euro im Jahr möchten sie mehr geben. Sie wüssten ja nicht, was mit dem Geld passiert. Obwohl sie doch die Nachrichten der Basler Mission bekämen, wo genau beschrieben wird, wie die Spenden eingesetzt werden. Die Sammlerin fragt sich selbst, warum es so schwierig ist, junge Menschen für die Basler Mission zu begeistern? Viele Fragen bleiben für sie unbeantwortet: Ist die Mission nicht bekannt genug, weil die Missionare keine Vorträge mehr in den Gemeinden halten? Gibt es zu viele Bettelbriefe von anderen Organisationen? Ist die Konkurrenz bei Hilfswerken daran schuld?

Rosemarie Knoblich selbst zweifelt nicht an der BMDZ. Gerade



Foto: privat/BMDZ

Rosemarie Knoblich

durch die letzte Freizeit ist ihr wieder bewusst geworden, wie wichtig es ist, die praktische Hilfe in Afrika und Asien mit dem Wort Gottes zu verbinden

Sabine Eigel

### TERMINE

#### ■ Afrika-Tag

23. Februar 2019 Stuttgart

#### ■ Geschwistertreffen der BMDZ

9. April 2019 Stuttgart

#### ■ Mitgliedertreffen der BMDZ

25. Mai 2019 Stuttgart

#### ■ Vorträge

9. Februar 2019 Bad Sebastiansweiler  
Thema: Missionskonferenz in Arusha

11. Mai 2019

Bad Sebastiansweiler

Thema: „Warum

kommen Menschen aus Afrika zu uns?“

#### ■ Missions-Gottesdienste

2. Dezember 2018 Oberfischach,

Dekanat Gaildorf

16. Dezember 2018 Schozach und Ilsfeld,

Thema: Kamerun

1. Januar 2019

Esslingen-Zell

#### ■ Sammlertreffen

19. Februar 2019 Sersheim

12. März 2019 Großbottwar

Infos und Anmeldung zu allen Veranstaltungen bei Gisela Köllner,

Email: koellner@ems-online.org,

Telefon: 0711 63678-52

## DIE WUNDEN SIND TIEF

Zur aktuellen Situation in Kamerun

Zwei Jahre lang war kein geordneter Schulunterricht in den englischsprachigen Provinzen Kameruns möglich. Kaum hatte die Internatsschule der Presbyterianischen Kirche (PCC), einer Partnerkirche von Mission 21, in Bamenda wieder geöffnet, wurden dort 79 Schülerinnen und Schüler und drei Erwachsene entführt. Der Kirchenvorsitzende Samuel Fonki erklärte, dass die Entführer verlangt hatten, die Schule, die 600 Kinder besuchen, zu schließen. Die Kirche akzeptierte die Forderung. Ende Oktober waren bereits elf Schüler entführt worden, die gegen eine Lösegeldzahlung freikamen.

Die Kirche hatte die Schule erst vor zwei Wochen wieder in Betrieb genommen. Sie hatte sich damit den englischsprachigen Separatisten widersetzt, die Schulen als Zeichen des Widerstands gegen die französischsprachige Zentralregierung in Yaoundé geschlossen zu halten. Die Kirche pochte auf das Menschenrecht auf Bildung für alle. Die Kirchenleitung verurteilt die Gewalt und appelliert an beide Konfliktparteien in Kamerun, die Unversehrtheit von Schülerinnen und Schülern zu respektieren. Sie fordert von der Regierung, die Krise im Land beizulegen. Sie bittet die internationale Gemeinschaft zur Konfliktlösung beizutragen. Mitglieder der Unabhängigkeitsbewegung hatten allerdings erklärt, dass die Armee die Entführung inszeniert habe, um die Separatisten in Verruf zu bringen.

Inzwischen bezeichnen Beobachter die Situation in Kamerun als Bürgerkrieg. 300.000 Menschen sind auf der Flucht, die meisten leben in Not-Camps im Regenwald. 30.000 Menschen sind nach Nigeria geflüchtet. Mindestens sieben bewaffnete Gruppen der Amba-

Boys, einer Unabhängigkeitsbewegung, von Kamerunern aus dem Ausland finanziert und befehligt, stehen dem kamerunischen Militär gegenüber, das grausam und unverhältnismäßig reagiert. Immer wieder werden Dörfer vom Militär angezündet, weil es dort Amba-Boys vermutet.

„Unschuldiges menschliches Blut ist geflossen und fließt noch immer. Beinahe jede Familie der Anglophonen ist inzwischen betroffen.“ So beschreibt der Bischof der Presbyterianischen Kirche (PCC), Pfarrer Samuel Fonki, die Lage im englischsprachigen Kamerun. Die Krise in Kamerun stand sogar im Deutschen Bundestag auf der Tagesordnung. Die Regierungsparteien sahen keinen weiteren Handlungsbedarf.

Die PCC, eine der Partnerkirchen der Basler Mission/Mission 21, hat ihren Sitz in Buea im englischsprachigen Teil des Landes. Etwa sechs von rund 25 Millionen Kamerunerinnen und Kameruner leben dort in den beiden Provinzen Südwest und Nordwest. Der Konflikt entzündet sich an der berechtigten Forderung der englischsprachigen Minderheit nach Gleichberechtigung, die



Foto: Stahl/BMDZ

300.000 Menschen sind in Kamerun auf der Flucht.

sie seit mehr als vier Jahrzehnten nicht erfüllt sieht. Anfang Oktober wurde der alte Präsident Paul Biya, der das Land seit 1982 regiert, wiedergewählt. Die Hoffnung auf einen politischen Wandel hat sich nicht erfüllt. Die Wunden der Bevölkerung sind tief. „Egal ob ein Soldat oder ein Amba-Boy oder ein unbettingtes Kind getötet wird – jedes Mal weint eine Mutter“. Deshalb haben sich Mütter aus beiden Bevölkerungsgruppen zusammengetan und setzen sich gemeinsam für Frieden ein.

Aktuelle Infos: [www.bmdz-online.org](http://www.bmdz-online.org) unter „Brennpunkt Kamerun“.

Johannes Stahl, (BMDZ), Mission 21

## WIR BITTEN

## FLÜCHTLINGE VOR DEM NICHTS



Foto: Edwards-Raudonat/BMIDZ

Der Schein trägt. Nordnigeria droht eine Hungersnot

Die Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN) ist in den letzten Jahren von der islamistischen Organisation Boko Haram heimgesucht worden. Mehr als 25.000 Menschen sind der Gewalt der Terrororganisation zum Opfer gefallen und rund 2,6 Millionen Menschen vertrieben worden. Wenn die Menschen in ihre Heimat zurückkehren können, stehen sie vor dem Nichts: Viele ihrer Häuser und Äcker sind verwüstet, die Ernte verloren. Gleichzeitig ist das Vertrauen in ihre muslimischen Dorfnachbarn zerstört, das friedliche Zusammenleben bedroht.

Weil sie nur sehr eingeschränkt Ackerbau betreiben können, bahnt sich eine Ernährungskrise riesigen Ausmaßes an. 5,1 Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, davon sind rund zwei Millionen stark unterernährt. Besonders betroffen sind Kleinkinder, stillende und schwangere Frauen.

In dieser Situation braucht es umfassende Hilfe, die Leben und Überleben in Nordnigeria sichert. Sie bietet die Kirche der Geschwister, die für viele

Menschen im Krisengebiet die einzige Anlaufstelle ist. Sie sorgt für Grundnahrungsmittel, Unterkunft, essentielle Güter und Zugang zu Gesundheitsvorsorge.

Für Menschen, die mittelfristig nicht in ihre Heimat zurückkehren können, baut die EYN stabile Wohneinheiten in Umsiedlungscamps. Zudem erhalten die Familien als Starthilfe Haushaltsgegenstände. Gleichzeitig bekommen Flüchtlinge, die in ihre teilweise verwüstete Heimat zurückkehren, Materialien für den Wiederaufbau ihrer Häuser, Geräte für den Ackerbau, Saatgut, Düngemittel und Kleinvieh.

Auch die Verarbeitung der furchtbaren Erlebnisse ist sehr wichtig. Mitarbeitende der EYN werden von lokalen und internationalen Fachpersonen ausgebildet, um traumatisierte Menschen professionell zu begleiten. Darüber hinaus erhalten Witwen finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit, handwerkliche Fertigkeiten zu erlernen. Waisenkindern wird der Schulbesuch ermöglicht.

Dieter Bullard-Werner

## Nigeria



Quelle: Munzinger Archiv

Nigeria ist mit über 190 Millionen Einwohnern (2017) das bevölkerungsreichste Land Afrikas und weltweit das Land mit der siebtgrößten Bevölkerung. Der heutige Staat basiert auf der Grenzziehung der Briten, als diese Nigeria im 19. Jahrhundert kolonialisierten.

## Die Kirche der Geschwister

Die Anfänge der Kirche der Geschwister (EYN) liegen vor 80 Jahren in der Missionsarbeit der „Church of Brethern“, einer traditionellen Friedenskirche aus den USA. Früh schlossen sich ihr die Basler Gemeinden an. Die EYN wirkt hauptsächlich im ländlich geprägten Nordostnigeria, jedoch zunehmend auch in großen Städten. Mission 21/Basler Mission fördern die verschiedenen Programme der EYN, vor allem die Friedensarbeit, die theologische Ausbildung, die Frauenarbeit und aufgrund der aktuellen, schwierigen Lage, die akuten Nothilfemaßnahmen für die Bevölkerung.

Unterstützen Sie bitte die wichtige, kirchliche Arbeit in Nordnigeria mit Ihrer Spende.

Stichwort:

„Wiederaufbau, Friedens- und Versöhnungsarbeit in Nigeria“

## Spendenkonto

Basler Mission – Deutscher Zweig

Evangelische Bank eG

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK1